

Wozu gibt's die Zehn Gebote?

# Darf ich mich vorstellen?

## ***Entdecken und Austauschen // Erlebnis***

### **Mose erklärt**

*Bevor die Kinder die einzelnen Stationen der Gebote durchlaufen, tritt Mose auf. Wird diese Szene von einem Mitarbeiter live oder in einem Film gespielt, sollte Mose mit immer wiederkehrenden Requisiten wie Stab, Hut, Tuch etc. ausgestattet sein.*

### **Einleitung**

Mein Name ist Mose, und ich gehöre zum Volk Israel, das viele Jahre in Ägypten gelebt hat. Als Sklaven wurden sie dort gezwungen, hart zu arbeiten, ohne dass sie dafür Geld bekamen. Deswegen war das Leben für mein Volk eine Qual. Aber Gott hat uns befreit und uns in ein Land geführt, in dem wir in Freiheit leben konnten.

Während unserer Reise in das neue Land habe ich viel mit Gott erlebt. Von einer ganz besonderen Begegnung möchte ich euch heute erzählen. Gott hat zu mir gesprochen und mir gesagt, dass er mir auf einem Berg, dem Berg Sinai, begegnen will. Nur ich sollte zu ihm hinaufkommen, während das ganze Volk im Tal bleiben und im Zeltlager auf mich warten sollte. Niemand, weder Mensch noch Tier, durfte den Berg betreten oder mit mir hinaufsteigen. Und Gott meinte das sehr ernst. Der Berg war ganz in Rauch gehüllt, und es hat gebebt und gedonnert, wie bei einem starken Gewitter.

Drei Tage haben wir uns alle auf diese Begegnung mit Gott vorbereitet. Wir haben uns selbst und unsere Kleider gewaschen. Gott hat uns schon vor langer Zeit als sein besonderes Volk ausgesucht. Er hat mir gesagt, dass er das Volk Israel liebhat und will, dass wir ihm zu ihm gehören und tun, was er will. Gott hat uns durch ein Wunder aus Ägypten befreit und uns bis zum Berg Sinai geführt. Dort wollte er uns nun sagen, wie wir unser Leben leben sollen. So lange haben wir als Sklaven gearbeitet und waren gezwungen, uns nach den Regeln der Ägypter zu richten. Wir wussten gar nicht mehr, wie wir als freie Menschen leben können. Gott will, dass wir auf ihn hören und ihm treu bleiben, damit wir gut mit ihm und mit anderen Menschen leben können. Die anderen Völker sollen sehen, dass unser starker Gott bei uns ist und wir sein besonderes Volk sind.

Voller Spannung stieg ich also auf den Berg Sinai, um zu hören, was mir der mächtige und heilige Gott sagen wollte.

## **Station 1 // Erstes Gebot**

In Ägypten, wo mein Volk viele Jahre in der Sklaverei gelebt hat, haben solche Gegenstände wie eine Sonne, ein Schiff oder eine Katzenfigur eine wichtige Bedeutung. Sie werden dort als Götter verehrt.

Die Ägypter verehrten zum Beispiel Re, den Sonnengott, der angeblich Licht liefert und damit das Leben auf der Erde ermöglicht.

Eine andere Göttin sah aus wie eine Katze und hieß Bastet. Wenn die Ägypter Glück brauchten, brachten sie dieser Katzengöttin Opfer.

Der Fluss Nil ist für die Ägypter ganz wichtig, denn nur von ihm holen sie ihr Wasser. Kurz bevor wir aus Ägypten flohen, bestrafte Gott die Ägypter, indem er das Wasser vom Nil ungenießbar machte. In dieser Situation baten die Ägypter ihren Nilgott Hapi um Hilfe.

Und wenn die Kinder in Ägypten rechnen und schreiben lernten, baten sie die Göttin Seschat, die angeblich das Schreiben und Rechnen beherrschte, um Hilfe.

In dem neuen Land, das Gott uns versprochen hat, in Kanaan, ist es auch nicht viel anders. Auch dort werden viele verschiedene Götter verehrt. Wenn es lange nicht geregnet hat, beten sie zu Baal, dem Wettergott, dass er Regen schickt. Und wenn sie genügend zu essen haben, danken sie Dagon, dem Erntegott, für all das Getreide und die Früchte, die gewachsen sind.

In dieser Situation befanden wir uns also. Doch Gott wollte, dass wir anders als die Ägypter und die Kanaanäer leben. Und deswegen hat Gott mir auf dem Berg Sinai Gebote gegeben – Regeln, wie wir leben sollen. Das erste Gebot lest ihr am besten jetzt selbst.

## **Station 2 // Zweites Gebot**

Ihr habt gemerkt, dass es gar nicht so einfach ist, sich eine Vorstellung von einer Sache zu machen, wenn man sie nicht sehen kann.

Zu allen Zeiten haben die Menschen wunderbare Bilder von Menschen, Tieren, Landschaften und Gegenständen gemalt. Aber nicht nur das, sie haben sich auch überlegt, wie Gott aussehen könnte, und versucht, ihn durch Bilder oder Statuen darzustellen. In Ägypten gab es Bilder von einer Katze oder einer Frau mit Katzenkopf oder ein Bild von einem Mistkäfer – einem Skarabäus. Und diese Bilder stellten eine Gottheit dar. Im Land Kanaan, in das wir damals reisten, gab es Statuen des Gottes Baal. Die meisten Menschen um uns herum dachten, dass diese Bilder und Gegenstände selbst Götter wären. Also verehrten sie diese Gottheiten, die sie sich selbst ausgedacht hatten, und beteten sie an. Aber was meint ihr? Kann es sein, dass die Bilder einer Katze oder eines Mistkäfers tatsächlich Götter sind?

Wir Israeliten waren das einzige Volk in unserer Umgebung, das solche Gegenstände und Bilder von Gott nicht hatte. Und Gott wollte auch, dass das so bleibt. Sein Volk soll keine toten Gegenstände an Gottes Stelle setzen, sondern den Schöpfer von Himmel und Erde anbeten. Aber wenn alle Menschen um einen herum solche Götterfiguren haben, ist das gar nicht so einfach. Und deswegen, damit wir das nicht vergessen, gab mir Gott auf dem Berg Sinai ein zweites Gebot. Und auch das könnt ihr jetzt mal selbst lesen.

## **Station 2 // Zusatz zum zweiten Gebot // Frage der Generationen**

Ich will euch das mit den Generationen noch mal genauer erklären:

Immer wieder war mein Volk in der Gefahr, Gott aus den Augen zu verlieren und zu vergessen, welche Regeln wirklich wichtig sind. Ich habe oft erlebt, dass Menschen sich nur um ihre eigenen Wünsche kümmern und keine Rücksicht aufeinander nehmen. Mein Volk hat erlebt, dass Gott große Wunder tut und uns hilft. Trotzdem haben die Israeliten immer wieder Schwierigkeiten, Gott ganz zu vertrauen. Auch mir ist das nicht immer leichtgefallen.

Manche von uns haben sogar andere Götter verehrt. Sie haben ihren Kindern nichts mehr vom wahren Gott erzählt, der uns liebt und uns aus Ägypten befreit hat. Diese Kinder konnten also Gott nicht kennenlernen und wussten gar nicht, dass Gott sie liebt. Und wenn sie wieder Kinder und Enkel bekamen, kannten diese Enkel und Urenkel den echten Gott auch nicht. Das wurde also von Generation zu Generation weitergegeben.

Für uns blieb es nicht ohne Folgen, wenn wir uns nicht nach Gott gerichtet haben. Wenn jeder nur das getan hat, was er selbst wollte, und sich nicht um andere gekümmert hat, haben wir meistens Probleme bekommen. Dann gab es Streit, Neid und Hass oder sogar Krieg. Die Kinder haben von ihren Eltern nicht gelernt, was es heißt zu vergeben, sich zu versöhnen und anderen mit Respekt zu begegnen.

Doch das Geniale ist, dass das nicht so bleiben muss. Gott gibt jeder Generation wieder die Chance, zu ihm zurückzukehren, ihn zu lieben und sich nach seinen Vorstellungen zu richten. Dann wird das Leben zwischen den Menschen friedlicher, und viele, viele Generationen können Gottes Nähe erleben. Gott hat gesagt, dass er bis in die tausendste Generation gnädig sein wird, wenn wir ihn und seine Gebote ernstnehmen. Das heißt, seine Liebe ist ohne Ende.

### Station 3 // Drittes Gebot

Jeder Mensch hat einen Namen, und zu meiner Zeit hatten Namen bei uns in Israel eine besondere Bedeutung. Ein Name sagte oft etwas über den Menschen aus, der ihn trug.

Ich heiße ja Mose, und dieser Name passt sehr gut zu mir. Damals, als ich ein Baby war, wollte der Pharao, der König von Ägypten, alle kleinen Jungen der Israeliten umbringen lassen. Deshalb musste meine Mutter mich in einem Korb im Schilf verstecken. Die Tochter des Pharao fand mich dort im Schilf, als sie im Nil badete, zog mich aus dem Wasser und rettete mir so das Leben. Sie adoptierte mich und gab mir den Namen Mose. Das bedeutet „aus dem Wasser gezogen“. Mein Name erzählt also etwas über meine eigene Geschichte. Trotzdem wusste ich immer, dass ich eigentlich zum Volk der Israeliten gehörte.

Als ich dann erwachsen war, musste ich in die Wüste flüchten, weil der Pharao zornig auf mich war. Dort in der Wüste begegnete mir Gott und versprach, unser Volk zu befreien. Er gab mir den Auftrag, das ganze Volk aus Ägypten wegzubringen in die Freiheit. Als Gott mit mir gesprochen hat, da habe ich ihn nach seinem Namen gefragt. Ich wollte genau wissen, wer da mit mir redet. Gott hat gesagt: „Ich bin der, der da ist.“

Dieser etwas seltsame Name sagt sehr viel über Gott, und ich habe verstanden, mit wem ich es zu tun hatte. Gott war schon immer da, schon ganz am Anfang, als er die Welt gemacht hat. Er war da, als er unserem Vorfahren Abraham versprochen hat, dass wir sein besonderes Volk sein sollen. Er war da, als wir Sklaven in Ägypten waren und als er uns befreit hat. Und er wird immer für uns da sein – für alle kommenden Generationen, solange es Menschen auf der Welt gibt. Gottes Name ist also etwas Besonderes und sagt etwas darüber aus, wie er ist und wer er ist. Dieser Name soll mit Ehrfurcht und Wertschätzung benutzt werden, und davon ist in dem dritten Gebot die Rede. Will einer von euch dieses Gebot vorlesen?